

Stiftungsausweis des Buches I ist die Fundatio Godefridi a Stadl an zweiter Stelle angeführt. Von anderer Hand steht beigefügt: 1621 constitit 4000 fl, kostete 4000 fl. Die Litterae Annuae 1617 bringen eine neue Version: „Zum Ignatiusaltar trug der generöse Herr Menzeneder, königlicher Küchenchef 1000 fl bei und versprach durch Unterschrift, weitere 2000 fl zu geben.“ Ist ihnen hier nicht eine kleine Verwechslung passiert? Jedenfalls hat Stadl noch im Testamente „seines“ Altars gedacht und 1627 testiert: „Damit auch dieser mein Altar desto stattlicher und unterhalten werden möge, verschaffe ich obbemelten Herrn Patribus 2000 fl, so ihnen meine Erben alsbald nach meinem Todt zuzustellen schuldig sein sollen.“

Aus den reichen Zuwendungen, die dem Altar allseits gemacht wurden, heben wir nur hervor: 1659 bekam er zwei Altärchen mit Bildern Ignatii und Xaverii um 161 fl 52 kr, 1661 zwei Reliquiare um 52 fl 16 kr, 1662 zwei Engel „über dem Schutzengel“, der also bereits vorhanden war, 1685 zwei Fastentücher mit Bildern des kreuztragenden Heilands und der Schweißstuch reichenden Veronika, 1702 zwei Schaualtärchen mit St. Ägydus und Paulus dem Einsiedler um 27 fl, die jetzt am Kreuzaltare stehen und eine Wachsplastik der Seligsten Jungfrau um 29 fl 12 kr samt Rahmen und Vergoldung, 1703 einen neuen — Tabernakel, von dem noch Interessantes zu vermelden ist, 1766 aber einen neuen — Marmoraltar, dem ein Jahr später ein ebensolcher für den Sakramentsaltar folgen sollte.

Dr. Eduard Andorfer hat sie in seinem grundlegenden Werk über Veit Königer, dem Schöpfer ihrer Plastiken, fachkundig und verständnisvoll der Öffentlichkeit vorgestellt. An Hand des „Jesuitenrapulars“, auf das ihn laut Fußnotiz Baron Oer aufmerksam gemacht hatte. Domorganist Anton Seydler hat es in seiner Domchor-Chronik, 1900 veröffentlicht, bereits zitiert. Es umfaßt die Jahre 1768—1773, also die letzten fünf Jahre der Jesuitenwirksamkeit. Die Erbauung des Ignatiusaltars wurde aber bereits 1766, die des Sakramentsaltars 1767 begonnen. So sind unsere Rechnungsbücher, die neunzig Jahre Tätigkeit S. J. umfassen, in der Lage, zu den bereits bekannten kunsthistorischen Tatsachen eine Reihe wertvoller Einzelheiten nachzutragen, auch etliche



Abb 71. Ausschnitt aus dem Altarblatt